

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport
Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
Band: 12 (2010)
Heft: 3

Artikel: Eine Datenbank zum Messen
Autor: Bignasca, Nicola / Marti, Bernard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

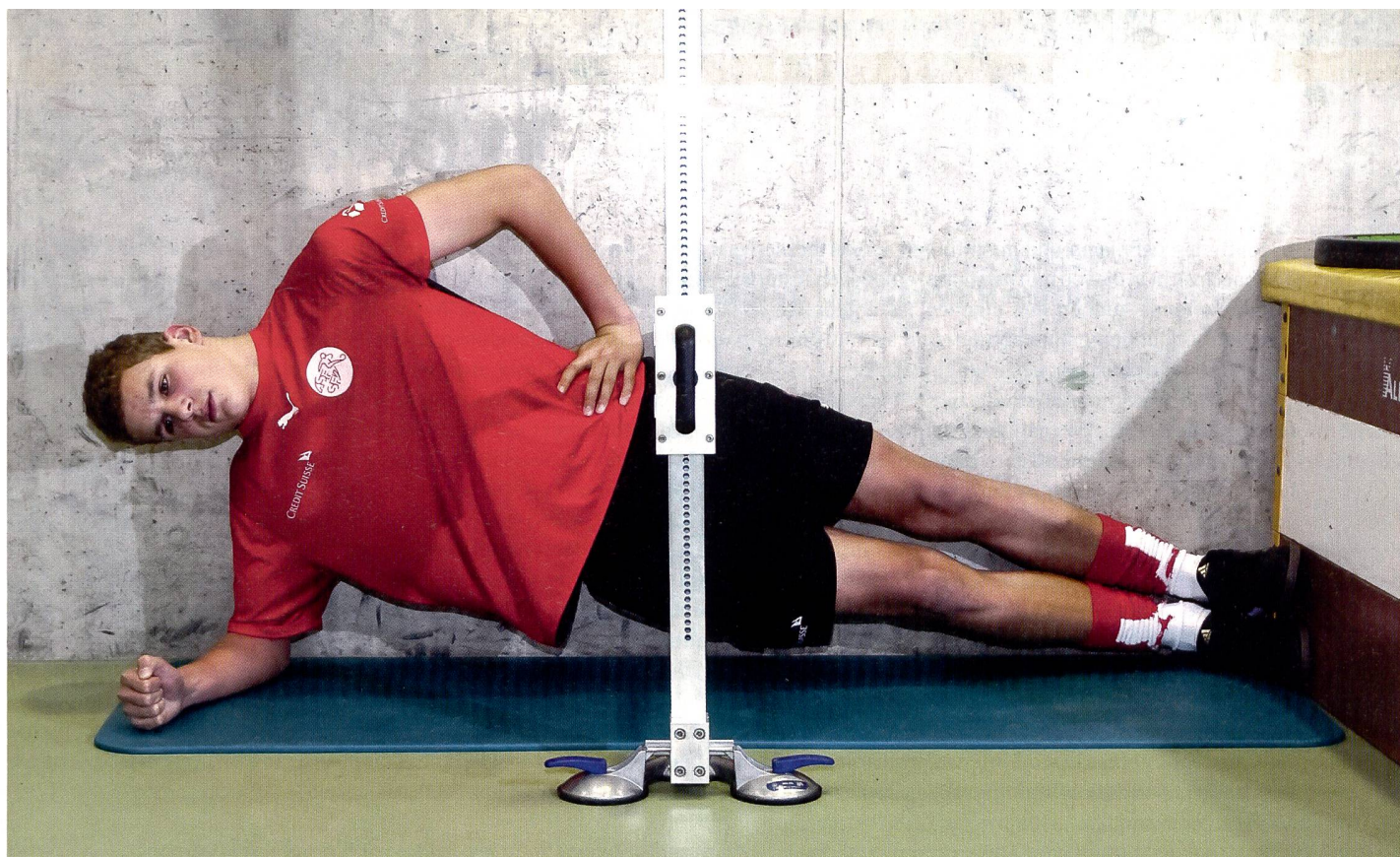
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine Datenbank zum Messen

54 Einzeltests und neun Testbatterien. Das bietet zurzeit die Nationale Sport- und Bewegungstest-Datenbank SUISSSE Sport Test Konzept. Zahlreiche Funktionen wie Tests anlegen, downloaden oder durchführen finden sich im Angebot.

Text: Nicola Bignasca; Foto: Ueli Känzig

Vorgänger der Datenbank war der Swiss Ski Power Test. Kaum war er im Jahr 2004 verfügbar, verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer, und verschiedene Sportverbände meldeten das Bedürfnis an, über eigene Testbatterien verfügen zu können. Das grosse Interesse gegenüber dieser Art von Messmethoden spornte die Entwickler Michael Vogt und Thomas Rosser an, gemeinsam mit Institutionen wie dem Sportamt Baselland, Swiss Olympic, der Universität Bern, ein Projekt zu lancieren, das schliesslich mit Unterstützung des Bundes verwirklicht werden konnte (siehe Kasten). Seit verganginem Herbst ist die Plattform online.

Die Registrierung

Die Sporttest-Datenbank steht Sportlehrpersonen an Schulen, Trainerinnen und Trainern im Nachwuchsleistungssport sowie Leiterinnen und Leitern im Sportverein gratis als Werkzeug für eine bedarfsgerechte Durchführung und Auswertung sportmotorischer Tests zur Verfügung. Man muss sich dabei registrieren: sei es als Institutionsadministrator (Verband, Schule oder Verein), als Sporttestdurchführer oder -teilnehmer. Der Administrator ist dabei verantwortlich für das Testkonzept (inhaltlich und administrativ) einer

Institution; er erstellt dazu auf der Datenbank die offizielle Testbatterie einer Institution, er definiert eine einheitliche Testbeschreibung, die Bewertungstabellen und die Auswertung. Zudem hat er Einsicht in alle unter seiner Institution durchgeführten Tests und kann somit mit den durchgeführten Tests statistische Auswertungen vornehmen.

Ein Sporttestdurchführer oder -teilnehmer ist in der Regel ein Sportlehrer oder ein Trainer. Er führt mit seinem Team die von der Institution vorgegebene Testbatterie durch oder kann auch eigene

Die Adresse: www.sporttests.ch

Die Projektleitung/DB-Administratoren: Michael Vogt, Thomas Rosser

Die Projektgruppe: Vertreter BASPO, Universität Basel, ETH Zürich, Sportämter BL & GR

Die Begleitgruppe: Vertreter kantonaler Sportämter, Universität Basel, ETH Zürich, Swiss Olympic, BASPO

Testbatterien definieren und durchführen. Er wertet die Tests aus und hat Einsicht in die von ihm persönlich erhobenen Testergebnisse.

Teilnehmende können ihre eigenen Testergebnisse oder Leistungsentwicklungen online abrufen und sie mit Referenzwerten vergleichen und einordnen.

Die Testbörse

Die Einzeltests oder Testbatterien erlauben es, die motorischen Fähigkeiten Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination und Beweglichkeit zu messen. Die praxistauglichen Verfahren erfüllen dabei Kriterien wie Objektivität, Reliabilität und Validität.

Am meisten durchgeführt werden die Testbatterien – Basis-Feldtestbatterie, Swiss-Ski Power Test (Ski Alpin und Skilanglauf), Talent Eye Schweiz, Test Fitness Rekrutierung. Sie erlauben es, eine breite Palette an Kompetenzen zu messen.

«Sporttest durchführen»

Die Datenbank unterstützt die Interessierten mit Instruktionen zur Vorbereitung und Durchführung von Tests. Zunächst müssen einige

Felder mit Angaben zum unterrichteten Fach, zur Stufe oder zum Standort (fakultativ) ausgefüllt werden; diese Angaben sollen später für detaillierte Auswertungen dienen. Schliesslich kann eine Liste mit Teilnehmenden erstellt werden, man gelangt zur Beschreibung der Tests, und man kann mit der Durchführung beginnen. Die Ergebnisse können danach manuell in die Datenbank eingefügt oder direkt von einem Excel-File importiert werden. Sobald die Testergebnisse erfasst sind, müssen sie zur Qualitätssicherung noch einmal bestätigt werden.

Auswerten und vergleichen

Es stehen vier verschiedene Standard-Auswertungsoptionen zur Verfügung. Benutzer können einen durchgeführten Sporttest auswerten und individuelle Resultatblätter oder Gruppresultatblätter erstellen, die Leistungsentwicklung einer Testperson analysieren und dokumentieren. Zudem können für statistische Analysen Kennzahlen definiert werden, und zuletzt kann eine Rohdatenauswahl spezifiziert und zur weiteren Verarbeitung exportiert werden. ■

Nachgefragt

Ein Werkzeug zur Momentaufnahme

«mobile»: Was waren die Voraussetzungen, die diese Sporttest-Datenbank ermöglichten? Nadja Mahler: Die Entwicklung der Sporttest-Datenbank wurde von der Ressortforschung des Bundesamts für Sport auf Antrag der Eidgenössischen Sportkommission im Sinne einer Forschungsinvestition finanziell unterstützt. Neben der eigentlichen herausfordernden Programmierarbeit fanden im Rahmen einer für dieses Projekt eingesetzten Fachexperten-Begleitgruppe regelmässige und ausführliche Diskussionen statt. Damit sollte sichergestellt werden, dass den zukünftigen Nutzenden auf der Plattform valide sportmotorische Tests mit entsprechend detaillierten Anleitungen zur Verfügung gestellt werden können.

SUISSE Sport Test Konzept steht seit vergangenem Herbst allen Interessierten zur Verfügung und hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt. Wie stehen die Chancen, dass die Versprechen eingehalten werden können? Wie weit die Datenbank sich von einer hervorragenden Testbörse (zur Verfügung stellen von Tests), hin zu einer Datensammlung mit Testdaten sowohl aus der Schule als auch von Nachwuchskadern verschiedener Verbände entwickeln wird, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht beantwortet werden. Es stellen sich auch hinsichtlich einer möglichen wissenschaftlichen «Verwertung» der Daten – im Sinne eines Monitorings der sportmotorischen Leistungen der Schweizer Jugendlichen – Fragen, ob Daten, die durch verschiedenste Personen erhoben wurden, den Anforderungen der Wissenschaft gerecht werden können. Im Sinne einer Momentaufnahme können die Daten allenfalls Hinweise geben, falls die Nutzenden nicht nur Tests herunterladen, sondern den Effort auf sich nehmen und die erhobenen Daten auch in die Datenbank einspeisen.

Denjenigen Verbänden, die im Nachwuchsbereich regelmässig standardisierte Leistungsüberprüfungen durch geschulte Tester durchführen, kann die Datenbank hinsichtlich einer Leistungsentwicklung auf individueller Ebene, aber auch über die Entwicklung im Längsverlauf wertvolle Dienste leisten.

Was erhofft sich der Bund von einer solchen Sporttest-Datenbank? Wie erwähnt, wurde dieses Projekt im Sinne einer Forschungsinvestition unterstützt, da auch seitens der Verbände insbesondere im Nachwuchsbereich ein Bedarf formuliert worden war. Mit diesem Projekt ergab sich die Möglichkeit, die in der Schweiz tätigen «Tester» (u. a. Talent Eye, Rekrutierungstest, Sportmotorische Bestandesaufnahme SMBA) an einen Tisch zu bringen und eine Harmonisierung der eingesetzten Tests und deren Durchführung zu erarbeiten. Damit konnte in der Frage nach dem «Was testen und wie durchführen» eine wertvolle Testbörse erarbeitet werden. Die Testenden sind jedoch nicht von der Frage entbunden, sich darüber Rechenschaft abzulegen, zu welchem Zweck (Leistungserhebung, Talenterkennung, Gesundheitsprävention) sie die sportmotorischen Tests durchführen und welches die Grenzen der jeweiligen Instrumente sind.



Nadja Mahler ist Verantwortliche Forschung und Gesundheit im Ressort Sportpolitik am BASPO.
Kontakt: nadja.mahler@baspo.admin.ch

«Sporttests» für Kinder und Jugendliche: Wissen vs. Glauben vs. Handeln?

«Testen oder Nicht-Testen», im Kinder- und Jugendsport, das war die Frage, die sich die noch junge Sportwissenschaftliche Gesellschaft der Schweiz SGS in der letzten Sequenz ihrer 2. Jahrestagung in Zürich stellte – in der Hoffnung, darauf eine griffig-mehrheitsfähige Antwort zu finden. Indes, die Sache erwies sich als vielschichtig, das «Konsens-Papier» steht noch aus, eine Arbeitsgruppe hat sich inzwischen der Sache angenommen.

Die vorliegende Artikel-Serie in «mobile», die auf Inputs an der SGS-Tagung beruht, belegt, wie facettenreich der Einsatz sportmotorischer Tests bei Kindern und Jugendlichen nolens volens ist. Vielleicht waren die (teilweise unausgesprochenen) Erwartungen an einen weit verbreiteten Einsatz derartiger Tests bislang auch zu heterogen, um eine simple, auch für Nichtspezialisten verständliche Position oder gar «Einsatz-Doktrin» festzulegen.

Gleich der erste, reichhaltige Artikel von Urs Mäder provoziert mich zu einer fundamentalen Frage: Geht es beim Einsatz dieser Sporttests bei Jugendlichen wirklich primär um Niveaus der sportmotorischen Leistungsfähigkeit – letztlich ein von vielen, auch unbeeinflussbaren Faktoren determiniertes, physiologisches Attribut –, oder geht es nicht eher um entwicklungsfördernde Sport- und Bewegungsmuster Jugendlicher, mithin um reines Verhalten, unabhängig vom absoluten Leistungslevel? Mäder zeigt auf, dass es heute Möglichkeiten gibt, das so bedeutsame sportliche Aktivitätsniveau von Kindern und Jugendlichen zumindest so gut zu quantifizieren, dass es nicht unbedingt eines sportmotorischen Tests bedarf, der quasi als «Scharfrichter» den summarischen Erfolg aller sportlichen Efforts objektiviert... Aber lassen wir das.

Der Beitrag von Andreas Krebs und Laura Tomatis zeigt schön auf, dass sich ein Sichtungsprogramm wie «Talent Eye» bildungs- und sportpolitisch absolut auf sicherem Grund bewegt, wenn es unter dem Aspekt der (Hoch)Begabtenförderung (und weniger der Talentselektion) verstanden und alimentiert wird. Jede Gesellschaft tut gut daran, ihre Talente besonders zu entwickeln, und wenn, wie bei «Talent Eye», Vielseitigkeit – anstelle früher Spezialisierung – die Maxime ist, tant mieux.

Roland Müller und Andreas Krebs illustrieren überdies die Umsetzung der «Zürcher Variante» von Talent Eye an ersten Ergebnissen der in der Stadt Winterthur vorgenommenen «Sportmotorischen Bestandesaufnahme SMBA»: Durchaus ansprechende Resultate und Befunde auf dem Niveau statistischer Kollektive; wesentliche Zusammenhänge zwischen sportmotorischer Leistung, Übergewicht und psychosozialen Korrelaten werden bestätigt. Doch die Frage sei erlaubt: Daten zu Händen von wem? Für die Schüler, ihre Eltern, ihre (Sport)Lehrer, für die Schulbehörden, die Sportverbände und -vereine, für die Wissenschaftler selber oder für den Sponsor gar? Die Frage tönt demagogisch, scheint mir gleichwohl legitim – und sollte mit der Zeit für alle Anspruchsgruppen befriedigend beantwortet werden.

Achim Conzelmann warnt in seinem überzeugenden Beitrag ja eindringlich davor, von sportmotorischen Tests etwas zu erwarten, was diese letztlich nicht leisten können: nämlich sportliche Talente früh

zu identifizieren, mit einer verlässlichen Prognose des späteren sportlichen Erfolgs. Conzelmann betont weiter den grundsätzlichen Unterschied zwischen breitbasig, beispielsweise im Setting Schule, eingesetzten sportmotorischen Tests und den «Talenttests» im Nachwuchsleistungssport.

Das Tool, um genau dieser Differenzierung zu genügen, besteht eigentlich schon in Form der «Swiss Sport Test Konzept»-Datenbank. Initiator dieses Projekts ist Michael Vogt, der – ermutigt durch die Akzeptanz seines SUISSSE Ski Power Tests für Nachwuchsskifahrer – ESK-Forschungsgelder beantragt und erhalten hat, um die Entwicklung dieser national gedachten Datenbank vorantreiben zu können.

Die Ressortforschungsverantwortliche des hier als Financiers agierenden BASPO, Nadja Mahler, stellt aber ebenfalls klar, dass Akzeptanz, Repräsentativität, konkreter Nutzen und damit der Erfolg des Projekts noch nicht definitiv beurteilt werden können und dass die Frage der (nicht-billigen) Finanzierung des Routinebetriebs der Datenbank auf nationaler Ebene derzeit noch offen ist.

Wie weiter nun? Persönlich sehe ich zwei Wege: Zum einen ist jetzt ein sportwissenschaftlich-akademischer Effort zu leisten, der eine gewisse systematische Ordnung in unterschiedliche Tests, Anwendungen und Settings, Interpretationen und Konsequenzen bringt – die Aufgabe, der sich die genannte SGS-Arbeitsgruppe stellt. Weil das Resultat dieser Reflexion nicht über Nacht auf dem Tisch liegen wird – aber tagtäglich überall und viel getestet wird – ist es meine kleine, persönliche Hoffnung, dass alle, die im «Test-Business» handeln, sich vorgängig ehrlich und selbstkritisch fragen, ob sie wirklich wissen, wozu diese Tests gemacht werden, welchen Zwecken die Testergebnisse dienen und ob man nicht lediglich einem liebgewonnenen Glauben aufsitzt? ■



*Bernard Marti ist Leiter des EHSM-Ressort Leistungssport und SGS-Präsident.
Kontakt: bernard.marti@baspo.admin.ch*